



Versehungswaffe. 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogelzeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Werklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9

Dienstag, den 21. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortsvorkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Betselgeld in Württemberg 80 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

# Türkische Offensive auf Gallipoli.

## Die Annahme der Vorlage über die Kriegsteuervorbereitung.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit den Vorlagen der Regierung für die kommende Kriegsgewinnsteuer. Die Vorlage verlangt bekanntlich die Verpflichtung der juristischen Personen (Gesellschaften und Genossenschaften) zur Rücklage ihrer Gewinne im Kriege, und zwar in Höhe von 50 %, bis zur endgültigen Festlegung des Kriegsgewinnsteuergesetzes, das im März dem Reichstag zugehen soll. Bei der Vorlage dieser vorbereitenden Gesetze war für die Regierung wohl die Betrachtung maßgebend, daß ohne diese Maßnahmen die Gefahr der Verflüchtigung der gesellschaftlichen Kriegsgewinne vorhanden sei, sodaß in einem späteren Zeitpunkt die steuerliche Heranziehung mit Schwierigkeiten verbunden wäre. Man hat zwar eine gewisse Angelegenheit aus dem Gesetz herauslesen wollen, weil natürlich eine Doppelbesteuerung erfolgen kann, und vielfach auch erfolgen wird. Aber dieser unumgängliche Uebelstand dürfte wohl kaum zu großen Härten führen, die zu beanstanden wären, umsoweniger, als wahrscheinlich das endgültige Gesetz eine Fassung erhalten wird, die bei einer etwaigen Doppelbesteuerung gewisse Erleichterungen zuläßt. Im übrigen wurde die vorbereitende Vorlage und die kommende Kriegsgewinnsteuer bei der gestrigen Besprechung im Plenum von allen Seiten natürlich entsprechend der Parteischattierung und Interessenvertretung mehr oder weniger von Sonderwünschen begleitet, sympathisch aufgenommen. Die Sozialdemokraten ließen durch ihren Sprecher Dr. David ihre Sonderwünsche dahin formulieren, daß sie auch die Landesfürsten zur Gewinnsteuer herangezogen wissen wollen, (wie das materiell zu begründen ist, ist eigentlich nicht gut erfindlich), in Rücksicht auf den Beschluß der Reichstagskommission, die Regierung zu ersuchen, unverszüglich geeignete Maßnahmen einzuleiten, durch welche die Erhebung einer künftigen Kriegsgewinnsteuer auch bei Einzelpersonen sichergestellt wird, forderte der sozialdemokratische Redner auch die Steuerpflicht des Kindeserbes (wie beim Wehrsteuerbeitrag), die unter keinen Umständen wieder beseitigt werden dürfe. Das Budget des Reiches brauche auch neue direkte Steuern. Der Redner meinte, man solle sich an dem englischen Budget, das eine Erhöhung der direkten Einkommensteuer, Grundbesitzsteuer usw. vorsehe, ein Vorbild nehmen. Auch ein neuer Wehrbeitrag wurde von den Sozialdemokraten gewünscht, der als Kriegsbeitrag oder Ehrenpflichtbeitrag bezeichnet werden könnte. Ferner regte der Redner eine Monopolisierung der Bergwerke, Versicherungen usw. an. Diese und ähnliche Fragen werden wohl im Interesse einer guten Grundlage unserer Staatsfinanzen im Lauf der kommenden Friedensjahre erörtert werden müssen. Der Redner wandte sich dann zum Schluß vor allem gegen die Bilanzierung des Etats durch indirekte Steuern. Es war verständlich, daß Staatssekretär Helfferich nicht auf diese Anregungen, deren Erörterung, wie er sagte, der Zukunft vorbehalten bleiben mußte, weiter einging. Er wies darauf hin, daß die englische Politik, die Kriegskosten durch Steuern aufzubringen, gescheitert sei; so hoch auch die veranschlagten Summen seien, sie reichten gerade aus, die Kosten der Kriegsanleihen zu decken. Zu den Kriegskosten selbst würden diese Steuern keinen Beitrag liefern. Was der Reichsschatzsekretär

dann über die künftige Steuerbelastung sprach, ist zwar nicht sehr tröstlich, wir müssen ihr aber im Hinblick auf die Zukunft des deutschen Volkes mit Ruhe entgegen sehen. Diesen Leitsatz brachte der Staatssekretär auch zum Ausdruck, als er sagte: „Mit einer kolossalen steuerlichen Belastung rechnen wir Alle, gleichviel was die Kriegsschädigung bringen wird. Namentlich werden die Kommunen neue Steuern brauchen. Das öffentliche Leben muß stets als Ganzes angesehen werden. Der Opferwille des kleinen Mannes hat sich gerade bei den Kriegsanleihen gezeigt. Er hat sich das Brot und die Butter vom Leibe abgewart, um nur zeichnen zu können. Es ist eine Herabsetzung, zu sagen, daß nur die fünfprozentige Verzinsung angereizt habe. Jedermann bei uns ist der Ansicht, daß der Krieg durchgehalten werden muß. Mit den Kosten werden wir uns befassen, wenn der Krieg vorüber ist. Wir werden dann aus Patriotismus nicht nur Anleihen zeichnen, sondern auch Steuern zahlen, sonst müßte man tatsächlich an der Zukunft des deutschen Volkes verzagen.“ (Lebh. Beifall.) Da der Sozialdemokrat Hoch eine Antwort über die Entscheidung der Regierung, ob sie künftig neue indirekte Steuern vorschlage werde, wünschte, da sonst eine Beunruhigung in die Arbeiterbevölkerung getragen werde, so entgegnete ihm der Reichsschatzsekretär, daß die einzige feststehende Steuer, die bisher genannt werden konnte, eine weitgehende Besitzsteuer sei, die eine kolossale Belastung des Besitzes und Vermögenszuwachses bedeute, wie sie in keinem andern Lande existiere. Im übrigen aber solle man, anstatt wegen dieser Fragen Beunruhigung ins Volk zu tragen, der Bevölkerung klar machen, daß, ebenso wie in andern Ländern es unmöglich sein wird, allen Ansprüchen aus einer Steuerquelle zu genügen. Es müßten eben alle Kommunen lebensfähig erhalten werden. Von den Vertretern der andern Parteien wurde namentlich darauf hingewiesen, daß die unlauteren Kriegsgewinne nicht in dem Umfang gemacht worden seien, wie diese Meinung verbreitet sei. Es wurde verlangt, daß namentlich auch der Zwischenhandel, der sich vielfach in schmarokender Weise bei den Kriegslieferungen eingenistet hatte, entsprechend herangezogen wird, besonders diejenigen Elemente, die durch Telephonanruf große Summen verdient haben, oder Schieber, die nicht zum ehrlichen Handelsstand gehören. Auch wurde gegen eine Verallgemeinerung des Satzes, daß Landwirtschaft, Industrie und Handel sich unmäßig bereichert hätten, Stellung genommen, und hingegen auf die glänzenden Leistungen dieser Erwerbszweige im Kriege hingewiesen. Auch die Meinung, daß die Arbeiterschaft, den größten wirtschaftlichen Schaden in diesem Kriege erleide, sei nicht in dieser allgemeinen Fassung zulässig. Tatsache ist, und das wird jeder, der hier Einblick hat, bestätigen müssen, daß am schwersten gewisse Zweige des gewerblichen Mittelstandes getroffen wurden. Das Gesetz wurde dann in 3. Lesung ohne Debatte angenommen, nachdem der sozialdemokratische Antrag betreffend einen neuen Wehrbeitrag abgelehnt worden war.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Das Feuer unserer

Küstenbatterie vertrieb feindliche Monitore, die gestern nachmittag Westende beschossen. An der Front neben lebhafter Artillerietätigkeit mehrere erfolgreiche Sprengungen unserer Truppen. Eines unserer Flugzeuggeschwader griff den Ort Poperinghe an, in dem zahlreiche Verbindungen des Feindes zusammenlaufen. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf bei Brügge abgeschossen. Die Insassen sind tot. Deftlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Bei den Kämpfen nordöstlich der Tara sind, wie nachträglich gemeldet wird, 3 Gebirgs- und 2 Feldgeschütze erbeutet worden. Gestern fanden bei Mostowac weitere für die österreichisch-ungarischen Truppen günstige Kämpfe statt. Mehrere Hundert Gefangene wurden eingebracht. Von den deutschen und bulgarischen Seeresteilen nichts Neues.

### Oberste Seeresleitung.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 20. Dez. Amtliche Mitteilung vom 20. Dezember mittag:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der ganzen Front mäßige Artillerietätigkeit, die sich nur im Chiese-Abschnitt und im Gebiete des Col die Lana zu größerer Heftigkeit steigerte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Truppen des Generals von Koevch erstürmten die stark ausgebauten feindlichen Stellungen am Tara-Knie südwestlich von Bijelopolje und bei Godusa nördlich von Berane. In den Kämpfen an der Tara wurden drei Gebirgsartilleriegeschütze, 2 Feldartilleriegeschütze und 1200 Gewehre erbeutet.

## Offensive der Türken an den Dardanellen.

(WTB.) Konstantinopel, 20. Dez. Der Berichtserstatter der Agentur Milli an den Dardanellen meldet: Seit gestern begannen die türkischen Truppen bei Anaforta und Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Unser Artilleriefeuer brachte dem Feind schwere Verluste bei. Die Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, schlugen den Feind vollständig in die Flucht und erreichten bei Ari Burnu das Meer. Die Beute ist unermesslich groß. Infolge dichten Nebels gelang es dem Feind, zu entkommen, ohne viel Gefangene zurückzulassen.

(WTB.) Konstantinopel, 20. Dez. Der Korrespondent der Agentur Milli an den Dardanellen meldet: Seit gestern wird an allen Abschnitten der Front wütend gekämpft. Unsere Truppen begannen bei Anaforta und Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Der Feind führte, um diese Angriffe zu widerstehen, bei Seddul Bahr einen Gegenangriff aus, den unsere Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind abschlugen. Unsere Truppen nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anaforta und Ari Burnu. Unser kräftiges Artilleriefeuer verursachte in den Reihen der Feinde schwere Verluste. In kurzer Zeit wird es bei Anaforta und bei Ari Burnu nur noch feindliche Leichen geben.

(WTB.) London, 20. Dez. Amtlich wird bekannt gegeben, daß sämtliche Truppen von der Suva-hai und der Anzaczone, Kanonen und Borräte mit Erfolg nach einem andern Kriegsschauplatz gebracht wurden.

## Bedrängung der Engländer in Südarabien.

Konstantinopel, 20. Dez. „Iddam“ zufolge gefährden die Operationen der türkischen Truppen um

Wen ernstlich diese Hafenstadt. Die entscheidende Niederlage der Engländer in Mesopotamien habe die Zahl der arabischen Stämme, die sich gegen die Engländer wandten, erheblich vermehrt. Die Lage der Engländer gestalte sich immer schwieriger, da sie nicht imstande seien, Verstärkungen nach Aden heranzuziehen, weil alle verfügbaren Soldaten in Mesopotamien notwendig seien. — Aden liegt im südwestlichen Zipfel Arabiens, etwa 80 Kilometer östlich vom südlichen Ausgang des Roten Meeres.

### Der heilige Krieg.

Köln, 20. Dez. Aus Sofia meldet die „Köln. Zeitg.“: Aus Konstantinopel wird berichtet, die Organisation des türkisch-mohammedanischen Vorgehens im Sinne des Heiligen Krieges hat große Fortschritte gemacht, wozu der Erfolg am Irak wesentlich beigetragen hat. Die türkische Zeitung „Islām“ erklärt, daß Persien den islamitischen Interessen Opfer bringen müsse und werde. Sie deutet dadurch hin auf die Aushebung der Perser in Konstantinopel, die in besonderen Regimentern zusammengezogen nach dem Irak gesandt werden. Die Anzahl der allmählich in Konstantinopel und den Provinzen mit Zustimmung der persischen Regierung Ausgehenden wird auf über 25 000 Mann geschätzt. Aus Innerarabien treffen von Redschd gute Nachrichten ein. — Die englische Niederlage in Mesopotamien hatte eine weitere Ausdehnung des Araberaufstandes zur Folge. Die Engländer sehen sich außer Stande, ihren gegen die aufständischen Araber kämpfenden Truppen Verstärkungen zu schicken, da sie selbst in Mesopotamien stark bedrängt werden.

### Eine neue Verteidigungsstellung auf Kalkidike.

Rom, 20. Dez. Die „Tribuna“ meldet aus Athen, daß die Alliierten mit äußerster Kraftanstrengung an der Herstellung einer neuen Verteidigungslinie auf der Halbinsel Kalkidike, mit Kassandra als Basis, arbeiten. Große Mengen von Kriegsmaterial seien dorthin gesandt worden.

### Der englische Bericht von der Westfront.

(WB.) London, 20. Dez. (Amtlich.) Gestern früh ließ der Feind gegen unsere Linien nordöstlich von Ypern, die er zugleich heftig beschuß, Gaswolken aufsteigen. Bis auf einzelne Punkte, wo der Feind zurückgeschlagen wurde, ehe er unsere Linie erreicht hatte, wurde die feindliche Infanterie sogar verhindert, ihre Laufgräben zu verlassen. Unsere Maßregeln gegen die Gase erwiesen sich als ausreichend. Unsere Linie blieb überall unverfehrt. Die feindliche Artillerie entwickelt eine ungewöhnlich heftige Tätigkeit östlich von Ypern und westlich und südlich von Messines.

### Die Balkanlage.

#### Neuwahlen in Griechenland.

(WB.) Mailand, 20. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, daß die Wahlen in Griechenland am Sonntag früh ruhig und ohne Kampf begonnen hätten. Die Beteiligung werde wesentlich geringer sein, als bei der letzten Wahl. Die Benizelisten-Presse verlange von ihren Parteigängern Stimmhaltung. Sie behauptet, daß die Türken und Bulgaren die griechische Grenze überschreiten würden, was von der gegnerischen Presse in Abrede gestellt werde.

(WB.) Bern, 20. Dez. Mailänder Blätter melden aus Athen: Anscheinend haben die Anhänger Sunaris' eine starke Mehrheit erhalten. In Athen und Korinth gewannen sie 15 Sitze. In Athen und einigen anderen Hauptzentralen ist die Aufzählung der Benizelisten-Partei zur Stimmhaltung befolgt worden. Auf dem Lande ist die Stimmhaltung nicht groß gewesen.

(WB.) Athen, 20. Dez. Reuter meldet: Das Ergebnis der Wahlen wird nicht vor Dienstag mitgeteilt sein. Die Sunaristen scheinen dadurch, daß sie 15 von 22 Sitzen in Attika gewannen, die Mehrheit erlangt zu haben. Kharis wurde wieder gewählt.

Berlin, 21. Dez. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die Wahlen zur griechischen Kammer ergaben nach Pariser Nachrichten ein überwältigendes Resultat für die Regierungspartei. Die Anhänger Benizelos' gaben das Spiel von vornherein verloren und beschränkten sich auf schwachen Widerstand gegen die Kandidaten der Regierung. Zuverlässige Ziffern sind erst für heute zu erwarten.

### Griechenland und der Bierverband.

Kopenhagen, 20. Dez. Wie nach dem „Lokalanz.“ der Pariser Korrespondent der „Berlingske Tidende“ berichtet, scheinen neue Schwierigkeiten zwischen dem griechischen Gewerkschafts- und den Verbandsgruppen entstanden zu sein. Die Vertreter des Bierverbandes in Athen verlangten von der griechischen Regierung energisch die genaue Erfüllung des geschlossenen Abkommens bezüglich der Sicherheit und

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat auf Grund des § 10 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 Reichsgesetzblatt S. 714 am 17. Dezember 1915 folgende Bestimmung getroffen:

Der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage wegen wird bestimmt, daß am 24. und 31. Dezember 1915 Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, gewerbsmäßig an Verbraucher verabfolgt werden dürfen, daß dagegen die gewerbsmäßige Verabfolgung der genannten Gegenstände am 23. und 30. Dezember 1915 nicht gestattet ist. Jedoch dürfen am 23. und 30. Dezember 1915 in Metzger- und anderen Läden Fleischdauerwaren, ganze Schinken und Jungen, sowie ganzes Geflügel abgegeben werden.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen dürfen am 23. und 30. Dezember 1915 ausnahmsweise Fisch- und Mehlspeisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, verabfolgt werden.

Stuttgart, den 17. Dez. 1915.

R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.  
Kostha.

Die Herren Ortsvorsteher wollen diese Bestimmungen in ortsüblicher Weise bekannt machen (mit dem Hinweis auf die Strafbarkeit von Zuwiderhandlungen) und den Vollzug überwachen.

Calw, den 20. Dez. 1915.

R. Oberamt: Binder.

#### Brotabgabe während der Weihnachtszeit.

Das am 24. Dezember, 27. Dezember und 3. Januar hergestellte Brot darf an den Herstellungstagen von nachmittags 2 Uhr an abgegeben werden.

Calw, den 20. Dez. 1915.

R. Oberamt: Binder.

wegungsfreiheit der französisch-englischen Truppen. Der „Matin“ will wissen, der Hauptpunkt der Schwierigkeiten liege in der Benutzung der Eisenbahn und Telegraphen durch die Verbandstruppen, die daran häufig von griechischen Beamten gehindert würden. Die Regierung soll einen Vertreter des Verkehrsministeriums zur Untersuchung der Angelegenheit nach Saloniki abgeandt haben.

#### Das serbische Flüchtlingselend.

(WB.) Amsterdam, 20. Dez. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Ein kleiner Teil der Flüchtlinge Serbiens erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Alt-Serbien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nicht dienstpflichtigen Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führen. Die meisten Frauen und Kinder blieben zu Hause. Auf dem Amselfeld hatten sich 750 000 Flüchtlinge angesammelt. 250 000 beschlossen, sich zu ergeben, Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgekommen oder von Wölfen zerrissen worden. Massen von Flüchtlingen, die bei der harten Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, lebten hauptsächlich von gefallenen Tieren.

#### Essad Pascha und die Serben.

Mailand, 20. Dez. Nach einer Athener Depesche des „Secolo“ vom 18. Dezember sind die Serben in Albanien auf ernstliche Feindseligkeiten gestoßen. Es heißt, daß Essad Pascha sich gegen sie gestellt habe.

### Von unseren Feinden.

#### Erregung in Frankreich.

Zürich, 20. Dez. Aus Paris wird indirekt gemeldet: Die innere Krisis in Frankreich verschärft sich von Tag zu Tag. Die Deffentlichkeit beginnt Stellung gegen Rußland und Italien zu nehmen. Die Pariser Polizei verhinderte am 15. d. Mts. einen Demonstrationszug nach dem italienischen Botschaftsgebäude. Die Sprache der „Humanité“ gegen Italien wegen dessen Haltung im Balkankrieg ist sehr erbittert, auch die der übrigen Presse ist infolge Widerlegung der Zensur sehr gereizt geworden. Die Verhaftungen in Paris und anderen Städten wegen Kundgebungen für den Frieden häufen sich.

#### Clémenceau befürchtet eine neue deutsche Offensive.

Berlin, 20. Dez. Aus Genf meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Clémenceau fordert abermals das Verlassen Salonikis. Frankreich habe angefaßt der kommenden Offensive an der Westfront die erste

Pflicht, die eigenen Kräfte in der Heimat zu konzentrieren. Briand müsse die grandiosen Pläne in der Orientpolitik den Engländern überlassen. Zuerst komme die Rettung Frankreichs. Falls die Deutschen an der Westfront durchbrechen, sei der Orient ohnehin verloren.

### Vom englischen Unterhaus.

London, 21. Dez. (Reuter.) Im Unterhause erklärte Tennant: Die britischen Verluste am Balkan waren bis zum 11. Dezember 32 Offiziere und 1246 Mann, wovon 86 Mann getötet wurden. — Man einigte sich, die beantragte Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments von einem Jahr auf acht Monate herabzusetzen. — Die Mitteilung von der erfolgreichen (?) Zurückziehung der britischen Truppen mit unbedeutenden Verlusten und von ihrer Ueberbringung nach einem anderen Kriegsschauplatz wurde mit Beifall begrüßt. Asquith erklärte, die Zurückziehung sei infolge eines vor einiger Zeit gefaßten Beschlusses des Kabinetts geschehen.

### Russische Hoffnungen auf das Frühjahr.

Mailand, 20. Dez. Nach Pariser Informationen des „Corriere della Sera“ setzt man in Biverhandstreifen große Hoffnungen auf die nächste Frühjahrsoffensive der Russen. Die Blätter betonen die riesenhaften Verstärkungen an Menschen und Material, die dem russischen Heere fortwährend zufließen. Rußland werde mit einer um zwei Millionen verstärkten Armee und einer überwältigenden artilleristischen Macht auftreten.

Christiania, 20. Dez. Aus Paris wird, nach der „Bosj. Zeitung“, gemeldet: Das russische Große Hauptquartier teilt mit, daß die Munitionsvorräte jetzt ganz gesichert und die Reserven viel größer seien, als man sich je vorgestellt habe. Auch gegen Ueberraschungen wie die im April, als Madensen angriff, sei man jetzt geschützt, ja jetzt bereite die russische Armee Ueberraschungen vor.

### Italien und der englische „Bundesgenosse“.

(WB.) Rom, 20. Dez. Ausgehend von der Rede Marconis im Senat über die Zusammenarbeit der Alliierten schreibt „Tribuna“: Italien leidet heute schwer unter dem Kostenaufwand, den es leisten muß, um seinen militärischen Wert auf gleicher Höhe zu erhalten. Die drückende und immer mehr zunehmende Verschlechterung der Handelsbilanz rühre aus der Einfuhr aus dem Auslande, besonders aus England her. Außerdem seien die eingeführten Rohstoffe, besonders die Kohlen, fast ausschließlich für militärische Zwecke bestimmt. Man müsse sich fragen, ob es gerecht oder auch nur passend sei, daß Italien zur Anschaffung der Mittel für einen gemeinsamen Kampf und einen gemeinsamen Sieg einem seiner Alliierten, nämlich England, so außerordentlich hohen Tribut zahlen müsse, wie er sich aus der Steigerung des Kohlenpreises von 35 auf über 150 Lire pro Tonne ergebe. Hier müsse im Interesse der gemeinsamen Sache der Alliierten die englische Regierung eingreifen. Es sei ein sonderbarer Widerspruch, daß die Alliierten an England für jene Waren Tribut zahlen müßten, während sie doch zu einer Verteidigung und einem Sieg gebraucht würden, womit das eigenste Interesse Englands so sehr verknüpft sei.

### Die Neutralen.

#### Die 2. Note Wilsons nach Wien.

Köln, 20. Dez. Der „Köln. Zeitg.“ ging aus Washington auf funktentelegraphischem Wege folgender Bericht zu: Die zweite Note der Washingtoner Regierung an die Wiener Regierung gibt einige der Tatsachen an, die von Wien gewünscht wurden, verweigert aber die Erörterung von Einzelheiten. Die amtliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos wird als genügend sachliche Unterlage für die amerikanischen Forderungen angesehen. Danach stehe fest, daß die Wiener Regierung zugebe, daß die „Ancona“ torpediert worden sei, während sich noch Fahrgäste an Bord befanden. Dieses Zuständnis genüge, weitere Bestätigungen durch Offiziere oder andere Ueberlebende seien unnötig. — (Sodiel Begriffsvermögen wird man schließlich auch Herrn Wilson noch zumuten dürfen, daß er weiß, daß für die Räumung eines Schiffes nur ein gewisser Zeitraum gegeben werden kann; wenn in diesem, der bei der „Ancona“ reichlich genug bemessen war, nicht alle Fahrgäste abkamen, so kann man eher auf die Abfaß der Bergung kommen, um das U-Boot der Gefahr auszusetzen, von einem anderen zu Hilfe perusehen Schiffe angegriffen zu werden.)

#### Eine Neutermelung zur 2. „Ancona“-Note.

Washington, 20. Dez. Das Reuterische Bureau meldet: Die zweite Note an Oesterreich-Ungarn wird vermutlich am

Montag abgeschickt werden. Es wird darin kein Zeitpunkt für die Antwort festgesetzt. Oesterreich-Ungarn wird sich aber wahrscheinlich entscheiden müssen, ob die Beziehungen abgebrochen werden sollen oder nicht. Die Note nimmt in keiner Weise irgend etwas von den ursprünglichen Forderungen zurück, sondern begründet mehr oder minder genau die Umstände, auf die die Haltung der Vereinigten Staaten zurückzuführen ist.

### Eine englische Antwort an Amerika.

Washington, 20. Dez. (Reuter.) Der britische Botschafter überreichte dem Staatsdepartement ein Memorandum des britischen Auswärtigen Amtes, worin bestritten wird, daß die britischen Kaufleute auf Kosten des amerikanischen Handels von den Beschränkungen des Handels Nutzen ziehen. Der Handel Englands mit den Neutralen sei, wenn man ihn mit dem amerikanischen, der durch den Krieg eher aufgenommen, als abgenommen habe, vergleiche, äußerst gering.

### Die russischen Intrigen in Persien.

Konstantinopel, 21. Dez. Die Zeitung „Sabai Islam“ in Bagdad meldet, daß in dem Gebäude des russischen Generalkonsulats in Bagdad eine geheime Korrespondenz des Generalkonsulats mit einigen persischen Aufwieglern in Persien aufgefunden worden sei, die auf den Sturz des verfassungsmäßigen Regimes hingearbeitet habe.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Dezember 1915.

#### Kriegsauszeichnung.

Reservist Großhans von Ottenbrunn, im Inf.-Regt. 125, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten; ebenso Eugen Wildbreit von Althengstett, im Inf.-Regt. 246.

#### Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 323.

##### Berichtungen.

#### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Zu Verlustliste Nr. 47: Es ist zu streichen weil verstorben gemeldet: Niehammer, Conrad, Simmozheim, l. verw.

#### Aus den preußischen Verlustlisten Nr. 378 bis 383.

#### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 272.

Scheuerle, Oskar, Calw, l. verw.

#### Infanterie-Regiment Nr. 169.

Harlieb, Jakob, Unterreichenbach, l. verw.

#### Evangelischer Jünglingsverein.

Im Vereinshausaal, der von den Besuchern bis zum letzten Platz gefüllt war, hielt der Jünglingsverein am Sonntag abend seine Weihnachtsfeier ab. Die Feier wurde durch einen gemeinschaftlichen geistlichen Gesang eingeleitet, worauf Stadtpfarrer Schmid ein Gebet sprach und die Weihnachtsverkündigung aus der heiligen Schrift verlas. Es wechselten dann Gedichtvorträge, von Mitgliedern des Vereins mit warmem Empfinden und lebendigem Ausdruck gegeben, mit gemeinschaftlich gesungenen Liedern und künstlerisch durchgeführten Darbietungen der Brüder Psau, die sich, wie gewohnt, als tüchtige Violinisten zeigten. Die Begleitung der musikalischen und gesanglichen Vorträge lag in den bewährten Händen von Hauptlehrer Nische. Recht eindrucksvoll wurde auch die Aufführung „Weihnachten in Südwest“, von Koppenhöfer, durch die Mitspielenden gestaltet, der eine ernste, erhebende Episode aus dem Herero-aufstand zugrundelag, und die so recht den Geist unserer Südwester atmete, wie er sich auch jetzt im Weltkriege kundgetan hat. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen zwei

prächige Ansprachen, die so recht geeignet waren, den jungen Leuten Herz, Gemüt und Geist zu stärken. Stadtpfarrer Schmid, der verdienstvolle erste Vorsitzende des Vereins, begründete in warmen Worten den tieferen Sinn des Christbaums, den wir alle brauchen, weil er uns Freude und Wärme verkünden soll; er soll kommen zu all den Traurigen und Betrübten, die gerade jetzt so viel zu tragen haben, zu denen in der Heimat, und zu unsern Soldaten draußen im Feindesland. Weihnachten sei das Band, das alle Christen miteinander verbindet, es sei besonders heute aber auch ein Tag der Mahnung zum Durchhalten im Glauben und Streiten. Der Verein verbinde mit seiner Weihnachtsfeier den Dank an alle seine in der Ferne weilenden Mitglieder, Freunde und Gönner. Zum Schlusse seiner Ansprache gedachte der Redner noch des Verlustes zweier eifriger Mitglieder des Vereins, des Buchhändlers Georg Dipp, der sich insbesondere auch um das Jünglingsvereinswesen im Bezirk verdient gemacht hat, und des Maschinensehers Gg. Schulz, des 2. Vorsitzenden des Vereins, der als vermählt gemeldet wird, also wahrscheinlich den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Die Schlussansprache hielt Dekan Zeller, der in herrlichen Worten die Bedeutung von Weihnachten für den christlichen Ewigkeitsglauben darlegte; die uralte Weihnachtsbotschaft kündige den Sieg des Guten, Wahren und Starken in der Welt und so finde das Weihnachtsfest gerade auch bei uns Deutschen einen so mächtigen, religiösen, ethischen und nationalen Widerhall.

#### Das Kohlenogas.

Man schreibt uns: Das Kohlenoxyd oder „Kohlenogas“, dem letzten Sonntag ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, entsteht bei der unvollkommenen Verbrennung der Kohle. Ist bei genügender Luftzufuhr die Verbrennung vollständig, so bildet sich die harmlosere Kohlenäure (Kohlendioxid). Beim Durchstreichen durch die oberen glühenden Kohlenstichten des Ofens wird zwar die Kohlenäure vorübergehend in Kohlenoxyd umgewandelt; dieses verbrennt aber in kleinen blauen Flämmchen, die wir auf den glühenden Kohlen herumhüpfen sehen, wieder zu Kohlenäure. Bei dem kalt-feuchten, nebligen Wetter dieser Tage ziehen die Kamine schlecht; so konnten sich wohl die Verbrennungsgase des langsam erlöschenden Feuers im Zimmer verbreiten. — Kohlenoxyd ist für Menschen und Tiere ein sehr starkes Gift. Seine Wirkung beruht darauf, daß es vom Hämoglobin, das in den roten Blutkörperchen enthalten ist, begierig verschluckt wird, begieriger als der Sauerstoff, die „Lebensluft“. Kohlenoxydhämoglobin ist aber für die Sauerstoffübertragung unbrauchbar und so hört die Zufuhr des lebenserhaltenden Gases von den Lungen zu den Geweben des Körpers auf. Der Tod tritt ein, wenn etwa die Hälfte des Hämoglobins umgewandelt ist. Ist die Vergiftung noch nicht so weit vorgeschritten, so ist Rettung möglich; jedoch erholt sich der Kranke sehr langsam, denn das Kohlenoxyd haftet fest am Hämoglobin und entfernt sich überaus langsam aus dem Blute. — Auch die Giftigkeit des Leuchtgases ist auf seinen Gehalt an Kohlenoxyd zurückzuführen (8–10 Proz.). Nur zeigt das Leuchtgas durch seinen Geruch die Gefahr an, während reines Kohlenoxyd vollkommen geruchlos ist.

#### Steigende Abnahme der Sterblichkeit unserer Verwundeten.

Die erfreuliche Erscheinung, daß infolge unserer hervorragenden Verwundetenpflege der größte Teil der Verwundeten wieder dienstfähig wird, ist, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben wird, während aller Kriegsmomente ständig in immer günstigerer Entwicklung gewesen. Nicht nur die Diensttauglichkeit der Verwundeten ist von Monat zu Monat gewachsen, sondern auch die Sterblichkeit hat gleichfalls von Monat zu Monat regelmäßig abgenommen. Es liegen darüber die in Betracht kommenden Zahlen des ersten Kriegsjahres vor.

Während schon im ersten Kriegsmomente August 1914 von 100 Verwundeten die erstaunlich hohe Ziffer von 84,8 Dienstfähigen, 3,0 Gestorbenen und 12,2 Dienstuntauglichen und Beurlaubten festzustellen war, hat dieses schon an sich recht günstige Ergebnis unserer Verwundetenbehandlung ein Jahr später, im August 1915 bereits ein ganz anderes Bild angenommen. Schon im September 1914 stieg nämlich die Zahl der dienstfähig Gewordenen auf 88,1, also fast um 4 Mann auf 100. Ein ungewöhnlich glänzender Erfolg! Dieser wird dadurch noch größer, daß gleichzeitig mit der Zunahme der Dienstfähigen die Anzahl der Todesfälle von 3 Prozent auf 2,7 Prozent sank. Wieder einen Monat später, im Oktober 1914, war die Anzahl der Dienstfähigen auf 88,9 gestiegen und die Anzahl der Todesfälle auf 2,4 gesunken. In den Monaten November bis März schwankte die Zahl der Dienstfähigen zwischen 87,3 und 88,9, sodas im März die gleiche Zahl von Verwundeten wieder dienstfähig geworden war wie im Oktober. Erfreulich ist aber auch in diesen Monaten die Tatsache, daß die Anzahl der Todesfälle weiter ständig sank. Im November betrug sie nur noch 2,1 von hundert Mann. Im Dezember 1914 sank sie bereits sogar unter die Zahl 2 und betrug nur noch 1,7 Prozent. Im Januar 1915 war eine weitere Abnahme der Todesfälle festzustellen, denn in diesem Monat betrug die Zahl nur noch 1,4, um im nächsten Monat Februar wieder auf 1,3 zu sinken. Aber auch diese Zahl ist noch nicht die kleinste, nachdem sie im April und Mai wiederum auf 1,4 gestiegen war, also eine ganz geringfügige Verschlechterung erfahren hatte, fiel sie von da ab im Juni und Juli auf 1,2 Prozent und erreichte damit fast die niedrigste denkbare Zahl überhaupt.

Im Zusammenhang damit ist noch zu erwähnen, daß in den Monaten von April bis Juli unsere Verwundetenpflege noch dadurch ein bedeutend günstigeres Bild erhält, daß die Anzahl der Dienstfähigen wiederum ganz beträchtlich stieg. Nachdem im Monat März, wie oben mitgeteilt, 88,9 Prozent als dienstfähig entlassen werden konnten, stieg die Zahl im Monat April auf 91,2, im Monat Juni auf 91,7 und im Monat Juli wie im Monat Mai auf 91,8. 7 Prozent waren dienstunbrauchbar oder beurlaubt. Von den Beurlaubten ist wiederum eine beträchtliche Anzahl dienstfähig geworden, sodas die Gesamtzahl der Dienstfähigen dadurch noch erhöht wurde. Wir haben zuletzt also das erstaunlich günstige Bild, daß nicht weniger als 98,8 Mann vom Hundert dienstfähig oder zum Teil dienstfähig geworden waren und daß nur 1,2 Prozent mit dem Tod abging. Die Durchschnittszahlen für das ganze Jahr ergaben 89,5 Dienstfähige, 8,8 Dienstunbrauchbare und Beurlaubte und nur 1,7 Todesfälle. Keine Armee der Welt hat ähnliche Ergebnisse aufzuweisen.

Der Winteranfang findet morgen, den 22. Dezember, abends 11 Uhr statt. An diesem Tag, dem kürzesten Tag im Jahr, fällt Sonnenaufgang auf 8 Uhr 3 Minuten, Sonnenuntergang auf 3 Uhr 54 Minuten. Dann nehmen die Tage wieder langsam zu und am Weihnachtsfest geht die Sonne erst um 3 Uhr 55 Minuten, am 26. Dezember um 3 Uhr 56 Minuten und am letzten Tag im Jahr, am 31. Dezember, um 4 Uhr unter. Diese Zunahme des Tages ist zwar noch gering, aber sie zeigt uns, daß es im Kreislauf des Jahres wieder aufwärts geht. (S. B.) Stuttgart, 20. Dez. Unlängst fand hier die Kriegstraumung eines längere Zeit in einem hiesigen Lazarett verplegten Unteroffiziers eines ostpreussischen Regiments vor seinem wieder ins Feld Rücken mit einer jungen Stuttgarterin statt. Nachträglich stellte sich heraus, daß der junge Chemann schon seit Jahren in Preußen verheiratet ist. Ein Strafverfahren wegen Doppelhebe gegen den festgenommenen Schuldigen ist eingeleitet.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellshägerschen Buchdruckerei, Calw.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Bekanntmachung

betr. die Wasserwerksanlage T. 23 in Unterreichenbach.

Die Firma „Vereinigte Eisfabriken G. m. b. H., Unterreichenbach-Förzheim und Tiefenbrunn“ hat nach erfolgter Bewilligung der Bauverleihung um eine neue Genehmigung der Erhöhung des Wehres sowie der übrigen Zubehörenden der Wehranlage T. 23 in dem mit Urkunde vom 11. Juli 1911 genehmigten Umfang sowie um Verleihung des hierdurch bedingten erhöhten Wassernutzungsrechtes nach-gesucht.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen vierzehn Tagen — vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Beschreibung und Pläne der Anlage liegen in der oberamtlichen Kanzlei zur Einsicht auf.

Calw, den 18. Dezember 1915.

A. Oberamt.

Oberamtmann Klippmann.

#### Liebenszell.

### Im Wege der Zwangsvollstreckung

verkaufte am Donnerstag, den 23. ds., nachmittags 1 1/2 Uhr, gegen bare Bezahlung:

1 bereits neuen Pilsch-Divan; 1 schönen eichenen Liegesessel.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Ohnegemach, Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht Calw.

### Verloren

ging vor etwa 10 Tagen

### Herrenjähren.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

### Feinst. Salatöl

verkauft

Friedrich Pfeiffer, Haaggasse 192

### Bad Telnach.

Den verehrlichen Gästen meines Hauses zur gefl. Nachricht, das mein

## Gasthof z. Hirsch

von Donnerstag, den 23. ds.,

wieder eröffnet ist.

Adolf Andler.

#### Prima

### Ausschnittfleisch,

1 Pfund Mk. 1.10, bei 8 Pfd. Mk. 1.05, bei 6 Pfd. Mk. 1.00 das Pfund empfiehlt

Spar- und Consumverein.

### Käse! Käse!

Am württ. Verbraucher offeriere gegen Nachnahme:

1a. ffr. Allgäuer Stangenkäse, à 80 Pfg. per Pfd., bei Abnahme von 9 Pfd. frei ins Haus.

J. Rint, Aldingen b. Spaich.

Calw/Stammheim, 21. Dezember 1915.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die wir aus Anlaß der Krankheit und des Todes unserer Mutter

**Frau Mina Nüble,**  
Witwe,

erfahren durften, für die vielen Blumen Spenden und die trostreichen Worte der beiden Herren Geistlichen sprechen innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.



**Trauerdruckfachen** liefert sauber und preiswert die Druckerei dieses Blattes.



### Ranjer-Nähmaschinen.

Allseitig anerkannt best bewährtes Fabrikat für Familie und Gewerbe. Sticken. — Stopfen.

Kostenloses Anlernen. Billige Preise. Zeitzahlung bei

**H. Perrot,**  
Bischoffstraße.

### Sehr schöne Oldenburger Läufer-Schweine,

garantiert gesund und seuchenfrei, sind fortwährend sehr preiswert abzugeben.

**G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.**

Eine starke mit dem zweiten Kalbe 38 Wochen trüchtige  
**Ruh**  
verkauft  
Gustav Lipp, Ernstmühl.

Würzbach.  
**Zerftkl. Kalbinnen,**  
mit Kalb,  
fehlt dem Verkauf aus  
Michael Reitschler, Bauer.

## Zu Weihnachtsgeschenken

besonders geeignet ein grosser Posten fertiger

## Unterröcke u. Schürzen

zu ganz besonders billigen Preisen

**J. Steudle, Calw,** Tel. 119.

Inh.: Carl Steudle.

### Visitenkarten als Weihnachts-Geschenk

liefert sauber und rasch die Druckerei ds. Bl.

Zum Versand ins Feld empfehle meine selbstgemachten

### Zungensulzen,

in bekannt guter Zubereitung, die Büchse zu Mk. —.85, Mk. 1.— und Mk. 1.25  
**Carl Schnauffer, z., „Adler“**

**Beamter** sucht gegen sofortige Kasse **Briefmarkensammlung** zu kaufen. Anstichtsendung mit äußerster Preisangabe. Angebote unter W. N. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**4-Zimmer-Wohnung,** hat auf 1. April eventuell früher zu vermieten.  
**F. Water,** zur „Schwane“.

### Für die Festtage

empfehle die nachstehend beliebten

## Weine:

Roter Tischwein Ltr. 1.25,  
Saffa, alter rot. Ltr. 1.30,  
Weißwein, alter, Ltr. 1.30,  
Jerusalem, alt. rot, Ltr. 1.60,  
Lydda, halbfuß, Ltr. 1.60,  
Samos-Muskat Fl. 1.20-1.40,  
Malaga, rot und rotgold, Fl. 1.80-3.00,  
Schaumweine, 1/1 u. 1/2 Fl.  
Deutscher Cognac,  
feine Liköre,  
Rum und Arac

billigt

**K. Otto Vinçon.**



**Die Stimme** bietet stets kräftig und wohlschmeckend, wenn sie durch Wobert-Zubereitungen gepflegt wird. Seit siebzehn Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmhänder.  
In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.

### Waldhonig TABLETTEN

**Waldhonig** kauft jederzeit **Paul Baerzel, Freiburg i. S.** Angabe des Vorrats sowie Preises erforderlich.

## Franz Schoenlen, Calw, Obere Marktstr. 36, Telefon Nr. 40,

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

### Manufaktur - Waren aller Art,

**Damen- und Kinder-Schürzen,**  
in allen Grössen und Preislagen,

**Unterröcke,**  
**Taschentücher**  
in weiss und farbig.

**Handtücher, Tischtücher, Servietten, Tischdecken.**  
Reelle Bedienung.

**Wollwaren,**  
besonders auch fürs Feld,

**Trikothemden,**  
**Unter-Leibchen und -Hosen.**

**Strickgarne**

in Wolle und Baumwolle,

**Damen- und Kinder-Strümpfe,**  
**Socken, Kurzwaren.**

Billige Preise.

Nr. 2  
Es scheint  
begier Calw  
Neulamen 26

Die Sa  
Die An

Es i  
nichtamt  
zu erwe  
den Kol  
schuldige  
wären, i  
braucht  
Tatsache  
ment er  
ausgestr  
Denkende  
auf die  
teresse  
zu über  
schwache  
gar nicht  
men könn  
Lügenmel  
sich entfr  
nete Bas  
der er um  
gen begü  
nach Deu  
für einen  
hin der  
Burentom  
Zwecke  
und wone  
an zwei  
gemacht  
des Reich  
Regierung  
grundtief  
englischer  
fällt we  
niedrig,  
erfältliche  
das Mänt  
nen Verb  
England  
durch das  
Ansehen  
wurde.  
lands in  
Ländergie  
werber au  
lands in  
stellte im  
stets die  
Krieg nich  
Interesse  
weis lieg  
Deutsch-S  
nenaufftan  
weniger  
Deutsch-S  
europäische  
die südast  
also beina  
tung, der  
ein Abkom  
zeichnet.  
aber in d  
der Angrif  
daß die En